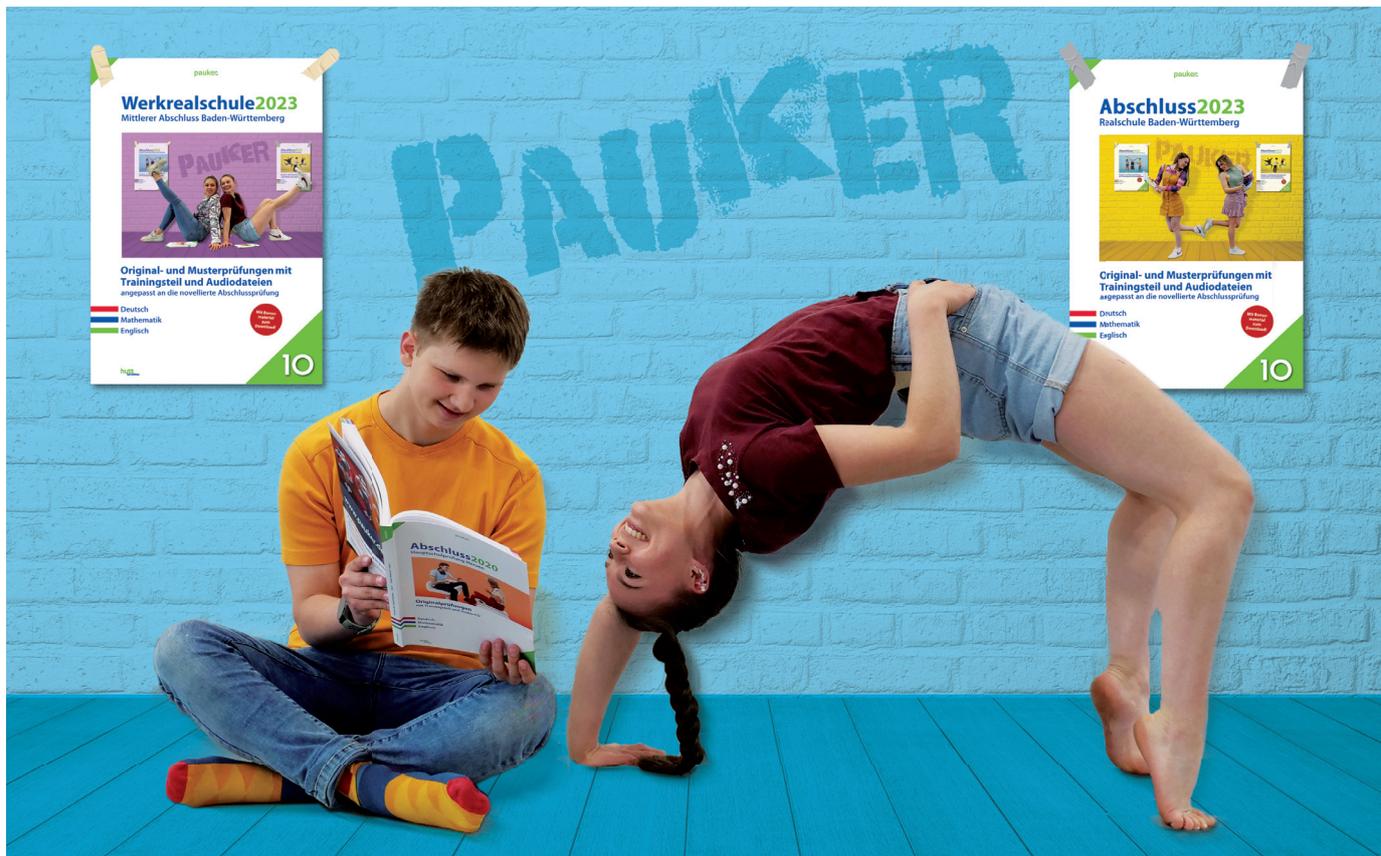


pauker.

# Abschluss2023

## Hauptschulprüfung Baden-Württemberg



## Deutsch Musterprüfung II

Deutsch

Bearbeitungszeit: 180 Minuten

## Teil A – Pflichtteil

### A1 – Sachtext

Helden des Alltags

#### In den USA scheint alles zwei Nummern größer

*Unser Autor lebt seit einem Jahr in den USA. Der Liebe wegen hat er seinen Hauptwohnsitz aus Tübingen dorthin verlegt. Und fühlt sich dort oft allzu deutsch.*

Ausgabe: August 2019

Autor: Tobias Oellig

1 Der Wagen, der neben mir an der Ampel hält, stellt mein  
Auto vollständig in den Schatten. Beim Blick aus dem  
Seitenfenster erkenne ich nicht viel mehr als einen riesigen  
Reifen, eine auf Hochglanz polierte Felge und ein Stück  
5 des schwarzen Kotflügels. In meine Ohren dringt das tiefe  
Grummeln eines Motors, der ungeduldig darauf wartet,  
möglichst bald wieder auf Drehzahl gebracht zu werden.  
Am Steuer des Ungetüms: ein Mann um die 30, der mit  
dem Gaspedal spielt. Als die Ampel auf Grün springt, heult  
10 sein Pick-up auf und donnert davon. Auch ich gebe Gas.  
Versuche, möglichst sachte und dennoch zügig anzufahren  
– um wenig Krach zu machen, die Umwelt zu schonen,  
Geld zu sparen. Ein bedachtes, vielleicht leicht neuroti-  
sches<sup>1</sup> **Gasgeben** – man könnte sagen: ein sehr deutsches.  
15 Ein Jahr lang schon lebe ich in den USA, dem Land, in dem  
meine Frau groß geworden ist. Seit zwölf Monaten arbeite  
ich hier als Journalist, zwölf Monate, in denen ich mich an  
manches gewöhnen konnte, mich aber noch immer täglich  
wundere, über wie vieles ich mich wundern muss. Denn  
20 eigentlich dachte ich, ich kenne das Land. War es doch in  
so vielen Bereichen meines deutschen Lebens immer schon  
präsent<sup>2</sup>. Als „großer Bruder“, der nicht nur die Geschichte  
Deutschlands entscheidend prägte, sondern auch am besten  
wusste, was cool ist. Von **Hollywood bis Hip-Hop** gaben  
25 die USA den Ton an, wirkten weit in meinen Alltag hinein,  
auch beim Sport, dem Skateboarding. Amerika, also: allge-  
genwärtig in meinem deutschen Leben und dadurch sehr  
vertraut. So schien es.

#### Alles wirkt übergroß

30 Doch seit ich hier bin, fremdle ich. Nicht nur Autos und  
Straßen, Kühlschränke und Portionen wirken **übergroß**.  
Vor allem das **unerschütterliche Selbstvertrauen** der  
Menschen beeindruckt mich. Great lässt sich sicher nicht  
ohne Grund sowohl mit „großartig“ als auch „riesig“ über-  
35 setzen. Als Deutscher finde ich es – meistens – erfrischend,  
dass US-Amerikaner so selbstbewusst sind und völlig  
unbekümmert ihre **greatness** feiern. Vielleicht ist das hier  
auch einfach nötig. Schließlich reicht das Land von Osten  
nach Westen fast so weit, wie der Atlantik breit ist, der  
40 zwischen mir und meiner Heimat liegt. Vielleicht sind den

Amerikanern deshalb die Dimensionen<sup>3</sup> des Alltags so ver-  
rutscht. Um sich nicht verloren zu fühlen in dieser endlosen  
Weite, haben sie einfach alles ein, zwei Nummern größer  
gemacht. Als würden sie ihrem eigenen Land zurufen:  
45 „Hey, glaub’ ja nicht, wir lassen uns von dir einschüchtern!“  
Manchmal finde ich die amerikanische Unbekümmertheit  
aber auch gar nicht great. Nämlich dann, wenn sich nie-  
mand kümmert. Im Großen, wirklich Tragischen: Die  
**soziale Ungerechtigkeit** ist hier viel offener als in  
50 Deutschland. Die Straßen sind voll von Auf-der-Strecke-  
Gebliebenen. Obdachlose, die ihr gesamtes Hab und Gut in  
Einkaufswagen mit sich führen, zahlreiche Menschen, die  
um Geld betteln. Aber auch im Kleinen, eher Anekdotischen:  
In einer Universitätsstadt zwei Stunden nördlich von New  
55 York City, wohnen wir in einem alten Holzhäuschen mit  
viel Charme. Es kümmert sich aber seit Ewigkeiten nie-  
mand so richtig darum. Eine ständige Konfrontation mit  
meiner deutschen Neigung, Fehler zu entdecken: Warum  
zieht es an jedem Fensterrahmen? Warum schließt diese  
60 Schublade nicht richtig? Warum quietscht jene Tür? Warum  
wackelt der Wasserhahn – und **warum stört das nieman-  
den** außer mir?!

#### Die Sache mit dem Umweltbewusstsein

Lösungen sind hier nicht immer nachhaltig. Aber stets  
65 pragmatisch<sup>4</sup>. Als die kalte Jahreszeit anbrach, überspannte  
unsere Mitbewohnerin ausnahmslos alle Fenster des Hauses  
von innen mit Klarsichtfolie. Um zu isolieren und dadurch  
Heizöl zu sparen. Durchgucken ging gut – sehr straff  
gespannt! – lüften allerdings nicht mehr. Auch Freunde in  
70 Brooklyn, bei denen ich im Winter zu Besuch war, präsent-  
tierten mir ein wenig stolz ihre mit Folie isolierten Fenster.  
Im Grunde pendle ich in den USA ständig **zwischen zwei  
Polen**: Häufig rührt mich die Leichtigkeit dieser ange-  
wandten **Unbekümmertheit** geradezu, dieses „mach’s  
75 einfach“. Das ist auch sehr inspirierend, weil man hier eher  
ins Umsetzen als ins Grübeln kommt. Dann wiederum sehe  
ich meine Grundwerte verletzt: Wenn ich beobachte, wie  
Menschen in der Mittagspause bei laufendem Motor in  
ihrem Auto ein Nickerchen halten. Der Deutsche in mir will  
80 sofort ermahnen an die Autoscheibe klopfen.  
Oder all der Müll, der täglich anfällt, weil viele Restaurants  
nur auf Wegwerfgeschirr servieren. Jedes Mal ein **Schlag  
aufs umweltbewusste Gemüt**. Neben diesen grundsätz-  
lichen Fragen kämpfe ich oft mit den Tücken des Alltags.  
85 Preise werden in der Regel ohne Steuern (hier im Bundesstaat  
Connecticut rund 6,5 Prozent) angegeben, sodass ich an

der Kasse immer überrascht über den Endpreis bin. Im Restaurant gibt man mindestens 15 Prozent Trinkgeld, meist sogar 20 oder mehr, wenn der Service toll war. Zusammen mit den Steuern sind das dann um die 30 Prozent Aufschlag gegenüber dem Preis auf der Speisekarte – ich muss jedes Mal schlucken. Beim **Thema Essen** werden die USA ja oft belächelt. Ich finde die Vielfalt vergleichbar mit der in Deutschland. Und die Burger sind besser! Warum allerdings Restaurants neben ihren Hauptgerichten fast immer auch Sandwiches servieren, will mir nicht in den Kopf: Belegte Brote kann ich mir schließlich auch zu Hause machen. Ach ja, und eins noch: Auch wenn die Amerikaner es oft

nicht so genau nehmen, der **Wetterbericht** ist präziser!  
100 Es regnet fast immer pünktlich! Oft auf die Minute genau. Fast schon unheimlich. Als regne es nur deshalb, weil die Amerikaner es vorhersagen.

<sup>1</sup> neurotisch: durchgeknallt, unvernünftig

<sup>2</sup> präsent: gegenwärtig, anwesend

<sup>3</sup> Dimension: Ausmaß

<sup>4</sup> pragmatisch: ergebnisorientiert, vernünftig

Quelle: Tobias Oellig, in: [https://readersdigest.de/de/menschen/helden-des-alltags/item/in-den-usa-scheint-alles-zwei-nummern-groesser?category\\_id=365](https://readersdigest.de/de/menschen/helden-des-alltags/item/in-den-usa-scheint-alles-zwei-nummern-groesser?category_id=365), Seitenaufruf am 14.11.2019  
Reader's Digest Deutschland: Verlag Das Beste GmbH – Vordernbergstraße 6, 70191 Stuttgart

### Textverständnis

1. Entscheiden Sie mithilfe des Textes, ob folgende Aussagen richtig oder falsch sind.

- Der Autor des Berichts ist in den USA geboren.
- Umweltbewusstsein ist in den USA stark ausgeprägt.
- Die Essensvielfalt ist vergleichbar mit der in Deutschland.
- Der Wetterbericht ist genauer als in Deutschland.

2. Schreiben Sie den Inhalt des Textauszugs mit Ihren eigenen Worten auf.

Im Grunde pendle ich in den USA ständig zwischen zwei Polen: Häufig rührt mich die Leichtigkeit dieser angewandten Unbekümmertheit geradezu, dieses „mach's einfach“. Das ist auch sehr inspirierend, weil man hier eher ins Umsetzen als ins Grübeln kommt. Dann wiederum sehe ich meine Grundwerte verletzt: Wenn ich beobachte, wie Menschen in der Mittagspause bei laufendem Motor in ihrem Auto ein Nickerchen halten. Der Deutsche in mir will sofort ermahnen an die Autoscheibe klopfen.

3. Finden Sie passende Textstellen für folgende Aussagen. Schreiben Sie Ihre Antwort in ganzen Sätzen und mit Zeilenangabe auf.

- Von Kinofilmen bis Trendsportarten waren die USA immer schon Vorbilder.
- Manchmal kann ich der amerikanischen Leichtigkeit auch nichts abgewinnen.

4. a) Beschreiben Sie, ob Sie sich auch schon mal über Dinge oder Verhaltensweisen gewundert haben, die Sie in einem anderen Land vorgefunden bzw. erlebt haben.  
b) Beschreiben Sie, für welche Dinge bzw. Verhaltensweisen Sie kein Verständnis aufbringen können. Egal, ob in Deutschland oder im Ausland.

Verfassen Sie Ihre Antwort in ganzen Sätzen. Fassen Sie sich kurz.

### Sprachgebrauch

1. Nennen Sie eine Regel oder Strategie, mit der Sie die Schreibung der markierten Buchstaben prüfen können.

Dre**h**zahl, unerschüt**t**terlich, Trink**g**eld, Stra**ß**e

2. Ergänzen Sie in folgenden Sätzen die fehlenden Satzzeichen und schreiben Sie diese korrigiert auf.

- ▶ Es ist mir ein Rätsel warum in fast jedem Restaurant Sandwiches auf der Karte stehen
- ▶ Die Straßen sind voll von Obdachlosen die ihr Hab und Gut in Einkaufswägen vor sich herschieben zahlreiche Menschen die um Geld bitten

3. Begründen Sie, warum die markierten Wörter großgeschrieben werden.
- ▶ Ins **Grübeln** kommen.
  - ▶ Ein bedachtes, vielleicht neurotisches **Gasgeben**.
  - ▶ Probleme gibt es im **Großen**, aber auch im **Kleinen**.
4. Formulieren Sie folgende Sätze ins Passiv um.
- a) Ich habe den Hund unserer Nachbarin sehr oft Gassi geführt.
  - b) Der Senat hat den Vertrag beschlossen.
  - c) Vor der Schule pflanzen die Landschaftsgärtner neue Bäume an.
5. Suchen Sie zu den folgenden Wörtern das passende Synonym aus dem Text und schreiben Sie dieses auf.

gegenwärtig sein (Z. 20 ff.) • Ausmaße (Z. 40–44) • auftischen (Z. 81 f.) • sehr genau (Z. 99 f.)

## A2 – Lektüre

### Sarah Crossan: Die Sprache des Wassers (Textauszug)

Information zum Buch (Klappentext)

*Nur mit einem Koffer und einem Wäschesack machen sich Kasienka und ihre Mutter auf nach England. Doch das Leben dort ist grausam. In der Schule wird Kasienka verspottet, zu Hause weint die Mutter dem verschwundenen Vater nach. Nur ihre Liebe zum Schwimmen und die Begegnung mit William lässt Kasienka neue Hoffnung schöpfen ...*

Textauszüge zu Aufgabe 1

### Partner

- 1 William berichtigt mein Englisch.  
Behutsam.  
Und er grinst, wenn ich Wörter falsch ausspreche,  
denn er findet diese Fehler süß.
- 5 Und zum ersten Mal  
in meinem Leben  
darf ich etwas falsch machen  
und es ist okay.  
Besser noch –
- 10 es ist süß.  
  
Und er hält mich für schlau.  
Bittet mich um Hilfe bei seinen  
Simultangleichungen.  
Und wenn er dabei etwas durcheinanderbringt,
- 15 schmunzle ich,  
denn es ist süß.  
  
Und so ist es perfekt.  
Wir sind Partner.  
Ich für die Zahlen.
- 20 Er für die Wörter.

## Ohne Mama

- 1 Überall sind Luftballons.  
Es sind rote Luftballons im Haus  
und noch mehr im Garten.  
Mit Helium gefüllte Ballons an Schnüren,  
5 damit sie nicht  
vom Himmel verschlungen werden.

- Williams Oma  
feiert ihren Geburtstag  
und sie hat auf Ballons bestanden  
10 anstelle von Kerzen, die nur  
den Kuchen ruinieren würden.

- Ein Grill steht im Garten  
und Williams Vater  
trägt eine gestreifte Schürze,  
15 er bereitet das Essen draußen zu.  
Hauptsächlich Fleisch.

- Musik  
strömt aus zwei schweren schwarzen  
Boxen,  
20 an die ein iPod angeschlossen ist,  
und es gibt eine Hüpfburg  
für die Kinder.

- Wir würden beide gern darauf hüpfen,  
aber das machen seine Cousins und Cousinen gerade  
25 und die sind noch  
klein –  
und wir wollen nicht sein  
wie sie.

- Dann krabbelt Williams Oma  
30 in die Hüpfburg und fängt an zu hüpfen  
und zu hopsen,

- und ich lache  
laut auf,  
William auch.  
35 Ich glaube, ich habe  
noch nie im Leben  
so eine Oma gesehen.  
Ich kann mir nicht vorstellen, dass Babcia  
so etwas tun würde.

- 40 Jetzt ist es okay,  
wenn wir auch hüpfen.  
Also tun wir es.  
Wir halten uns an den Händen und springen  
auf  
45 und ab

- und ich quieke ein bisschen,  
wenn ich hintenüber falle,  
wenn ich auf William falle –  
was ich tue,  
50 immer wieder.

Williams Vater schaut nicht finster drein,  
als wir die Tür  
von Williams Zimmer hinter uns  
zumachen.

55 Er sagt nur: „Benehmt euch, Kinder.“

William schaltet seinen Computer ein  
und ich soll mir einen Song aussuchen.  
Ich zeige auf einen Titel, der mir nichts sagt,  
und er sagt „Cool“,

60 und mir geht's gut.

Die Musik füllt den Raum,  
während ein Feuerwerk in meinem Bauch losgeht  
und Farben in mir herumwirbeln und prickeln.

Wenn er lächelt, ist es,

65 als würde mich ein Scheinwerfer  
direkt anleuchten,  
all die dunklen Winkel erhellen,  
und ich kann mir nicht vorstellen,  
warum nicht alle

70 in ihn verliebt sind.

William beugt sich vor,  
öffnet die Lippen  
und ich auch.  
Aber nicht zu weit.

75 Gerade so,  
dass er mir seinen Atem einhauchen kann.

Ich schließe die Augen,  
lasse William gewähren  
und versuche, nicht zu laut zu keuchen,  
80 während wir Dinge tun,  
die Mama verabscheuen würde.

Nachdem wir uns genug geküsst haben,  
frage ich ihn, wo seine Mutter ist –  
warum seine Mutter fehlt –,

85 und er zeigt mir ein Foto  
von einer Frau ohne Haare und sagt:  
„Mum ist gestorben.“

Und dann kuscheln wir,  
bis es draußen stockdunkel ist.

90 Und ich sage ihm, wie leid es mir tut.  
Und erzähle ihm von Mama  
und Tata,

und dass wir uns unsere Gefühle anvertrauen,  
bedeutet mehr, als ein Kuss je könnte.

95 Und tief in mir drin brenne ich darauf,  
Tata zu sagen, wie froh ich bin,  
dass er verschollen ist  
und nicht tot.

Textauszüge zu Aufgabe 2

### Kleine Geheimnisse

- 1 Schließlich erzähle ich Mama doch  
vom Schwimm-Team,  
aber nicht von William.

„Dafür ist keine Zeit, Kasienska“,

- 5 sagt Mama. „Wir müssen Tata finden.“  
Sie zeigt mit dem Finger auf den Stadtplan,  
der an die Wand gepinnt ist  
wie ein scheußliches Kunstwerk.

*Ja.* Ich nicke, obwohl ich Tata gar nicht suchen will –

- 10 denn Tata will nicht gefunden werden;  
er versteckt sich – vor Mama und mir.  
Eine Wahrheit, die mich manchmal  
die Zähne zusammenbeißen lässt.  
Ich sage Mama davon nichts,  
15 nicht mal, während wir die Stadt absuchen  
Abend für Abend,  
Straße für Straße,  
Tür für Tür,  
und es regnet  
20 und ich Hunger habe  
und mit den Tränen kämpfe  
und der Erschöpfung.  
Denn die Hoffnung ist alles, was Mama noch hat.  
*Das* kann ich ihr nicht auch noch nehmen.

### Vermisst

- 1 Mama gibt Geld aus,  
das wir nicht haben.  
Sie druckt ein Plakat,  
auf dem Tata zu sehen ist  
5 und das Wort VERMISST steht.

Sie macht hundert Kopien davon  
auf lila Papier,  
damit es den Leuten auffällt,  
an Bäume getackert

- 10 in ganz Coventry.  
  
Wie diese Fahndungsplakate,  
nur dass Tata kein Verbrecher ist.  
Oder diese Zettel,  
die die Leute überall hinkleben,  
15 wenn ihre Katze weg ist,  
aber ein Haustier ist Tata auch nicht.

Ich schäme mich  
für den Fall, *dass* er in Coventry lebt  
und nicht gefunden werden will –

- 20 wie irgendein Dieb oder Haustier.

[...]

## Tata finden

1 Mama gibt nicht auf.

Es ist kalt und nieselt meist abends,  
also kauft Mama einen Schal und einen Schirm,  
aber sie gibt nicht auf.

5 In der Sekunde, in der sich eine Tür schließt,  
schaut sie schon zur nächsten  
und jedes Mal lächelt sie ein wenig müder,  
aber sie gibt nicht auf.

Ihre Stiefel müssten neu besohlt werden,  
10 sie sind schon ganz verschlissen  
vom harten Straßenpflaster,  
genau wie ich.

Also borgt Mama sich meine Stiefel,  
obwohl sie etwas zu eng sind,  
15 aber sie gibt nicht auf.

Ich wünschte, sie *würde* aufgeben.  
Und aufhören,  
mich hinter sich her zu schleifen  
wie ein lebendes Wörterbuch.

## Der Bungalow

1 Eine Frau öffnet die Tür  
des kompakten kleinen Hauses.  
Sie hat Schlappen an  
und einen pinken Bademantel,  
5 obwohl es draußen noch hell ist.

Kurz ist sie von einem Geräusch  
im Inneren des Hauses abgelenkt,  
dem Weinen eines kleinen Kindes.  
Sie dreht sich rasch um  
10 und schaut mich dann wieder an.

Ich sage meinen Namen.  
Und erzähle einen Teil meiner Geschichte.

Sie bittet mich rein:  
Will, dass ich das Baby kennenlernen  
15 und auf Tata warte.

## Kalte heiße Schokolade

1 Ich erkenne Tatas Pfeifen.  
Er ist noch über einen Häuserblock entfernt,  
als ich schon höre, wie er kommt  
und die Melodie vor sich hertreibt.

5 Als er mich sieht,  
ist er nicht überrascht – aber auch nicht erfreut.  
Ich bin es auch nicht, trotzdem sage ich:  
„Endlich hab ich dich gefunden, Tata!“  
Ein Satz, den ich tagelang geübt habe.

10 Monatelang.  
Ich erkenne Tatas Pfeifen,  
aber ich erkenne Tata nicht.

Er trägt einen schütterten Bart,  
der sein Lächeln verschluckt,  
15 und er ist dünn.

Er wirft der Frau einen Blick zu  
und sie sagt: „Ich weiß.“  
Aber *was* weiß sie?

Sie bringt das Baby nach oben  
20 und ich höre ein Schluchzen –  
es kommt von der Frau,  
nicht von dem Baby.

Tata führt mich in die große Küche  
und macht heiße Schokolade  
25 in einem blank geputzten Edelstahltopf.  
„Es ist schwer zu erklären –  
einem Kind“, sagt er,  
ohne mich anzuschauen,  
ohne zu sehen, wie ich gewachsen bin.

30 Ich höre kaum hin.  
Seine kleinen, nadelspitzen Worte  
tun weh.

Tata pellt eine Orange.  
Zieht die Schale mit  
35 einer gekonnten Bewegung ab  
und hinterlässt eine bittere Spirale  
auf der Arbeitsplatte.  
Er teilt die Orange in zwei Hälften,  
hält mir die eine hin  
40 und isst die andere selbst,  
mit Kernen und allem.  
Tata schaut auf die Uhr über der Spüle.  
Die heiße Schokolade steht noch unberührt da  
und ist in der Tasse  
45 kalt geworden.

Mir ist auch kalt,  
deswegen stehe ich auf, um zu gehen.

„Wirst du vorbeikommen und Mama besuchen?“,  
frage ich.

50 Tata schaut noch mal auf die Uhr  
und sagt,  
auf Englisch:  
„Irgendwann.“

## Ich hatte nicht vor, noch mal hinzugehen

- 1 Um Tata zu besuchen,  
und Melanie  
und das Baby,  
Briony.
- 5 Sie ist meine Schwester,  
obwohl das niemand laut ausspricht,  
und ich nicht nachfrage.
- Es ist einfach passiert,  
ganz natürlich,
- 10 und ich erwähne es  
nicht.
- Mama gegenüber.
- Irgendetwas zieht mich dorthin.
- Es ist nicht die heiße Schokolade,
- 15 ich schaffe nicht mal einen ganzen Becher.  
Es ist nicht der riesengroße Fernseher,  
da kommen sowieso immer nur Zeichentrickfilme.
- Es ist, möglicherweise, dieses Gefühl von Familie  
in der Küche,
- 20 wo Melanie  
Essen in die Mikrowelle stellt,  
Kleider in die Waschmaschine stopft,  
die Hausarbeit mit Freude erledigt, mit Leichtigkeit,  
sich nicht beschwert und auch nicht zu müde ist,
- 25 sich mit dem Baby zu beschäftigen  
oder sich mit mir zu unterhalten,  
wenn Tata nicht da ist.

## Bereit

- 1 Mama hört Madame Butterfly<sup>1</sup> und  
singt „Un Bel Di Vedremo“ mit.  
Wenn sie einen hohen Ton anstimmt,  
einen, den nur sie erreicht,
- 5 hebt sie die Hände  
wie eine Sopranistin auf der Bühne  
der Nationaloper.
- Sie ist so forsch,  
dass ich glaube, sie ist zu allem imstande.
- 10 Also sage ich ihr die Wahrheit.
- Sie schaltet die Musik aus,  
setzt sich aufs Bett und verschränkt ihre  
Hände im Schoß.
- Es brodeln in ihr,
- 15 doch ihr Mund zuckt nicht einmal,  
während ich ihr alles erzähle –  
außer, wer Tata aufgespürt hat.  
Und dann sagt sie:  
„Du hättest es mir früher sagen müssen.“
- 20 Glaubst du, Mama ist eine Idiotin?

Diese Frau muss glauben, Mama ist eine Idiotin.  
Und Tata glaubt auch, Mama ist eine Idiotin.

Jetzt ist ‚Tata und Kasienka‘ angesagt,  
oder wie?“

- 25 Ich möchte ihr sagen, dass es  
*nie* ‚Tata und Kasienka‘ geben wird.  
Es stimmt, Tata will sie nicht,  
aber *mich* will er auch nicht.

- Mama ist schon aufgesprungen und zur Tür hinaus,  
30 bevor ich mich verteidigen kann,  
bevor ich sie bitten kann zu bleiben,  
bevor ich sagen kann:  
„Dich liebe ich  
am meisten.“

<sup>1</sup> Madame Butterfly: Titel einer Oper

### Mutterlos

- 1 Mama ist so wütend auf mich.  
Weißer,  
gleißender,  
stummer Zorn.
- 5 Sie kocht mir Essen,  
wäscht meine Wäsche,  
schläft nachts neben mir.  
Aber Mama klappert so laut mit den Töpfen,  
dass ich ihre Wut hören kann  
10 und lässt den Eintopf anbrennen,  
damit ich sie rieche,  
und sie vermeidet, mir in die Augen zu sehen.  
Nicht gerade leicht,  
wenn man zusammen in  
15 einem einzigen Zimmer lebt.  
Hin und wieder sieht sie zu mir herüber.  
Manchmal erwische ich sie dabei.  
Und dann  
wendet sie sich ab –  
20 langsam,  
bedächtig,  
erzürnt.  
Nicht mal als ich ihr erzähle,  
dass ich es  
25 ins Schwimm-Team geschafft habe,  
schaut sie mich an.  
Sie sieht mich nicht an, wenn ich  
ihr beim Abendessen gegenüber sitze  
und mich bemühe, nicht zu kleckern,  
30 und sogar die Zwiebeln aufesse.

Sie schaut mich nicht an  
abends im Bett,  
und wenn wir uns aus Versehen berühren,  
schüttelt sie mich ab

35 wie ein Insekt,  
als sei ich giftig.

Mittlerweile fühle ich mich  
zu schwach, um sie anzusehen.

40 Stattdessen starre ich ihren  
Rocksaum an  
oder ihre Haarspange  
oder die Ringe an ihren Fingern,  
wenn wir miteinander sprechen.

45 Und all das erweckt in mir den Wunsch,  
schwimmen zu gehen.

Textauszüge zu Aufgabe 3

### Gold

1 Tata umarmt mich, als ich gewinne,  
obwohl ich nass bin  
und er einen Anzug trägt.

„Meine Olympionikin“, sagt er,  
5 und sieht so stolz aus,  
dass mir völlig egal ist,  
wer mich weinen sieht.

### Vergebung

1 Mama weiß nicht, wie man sich entschuldigt,  
aber jetzt, wo Kanoro weg ist,  
ist sie einsamer als ich  
und viel ruhiger,  
5 so ruhig, dass ich manchmal prüfe,  
ob sie nicht an Herzschmerz gestorben ist.

Jetzt, wo Kanoro weg ist  
und Tata auch,  
ist Mama vielleicht  
10 unglücklicher,  
als ich begreifen kann.

Als sie den Pokal sieht,  
einen goldenen Schwimmer,  
der von einem Podest aus Marmor  
15 ins Nichts hechtet,  
sagt sie:  
„Es war nicht deine Schuld, Kasienka.“  
Mehr als das kann sie nicht eingestehen,  
und mehr kann sie sich auch nicht für mich freuen.  
20 Aber für den Moment ist das okay.

Quelle: Sarah Crossan: Die Sprache des Wassers. Übersetzerin Cordula Setsman, dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München, 2. Auflage 2019, S. 54, 57, 101, 138, 146–149, 154, 161–162, 165–167, 177–181, 210, 213

1. Notieren Sie in Stichworten, warum William für Kasienka so wichtig ist.
2. Erläutern Sie, wie Kasienka die Suche nach ihrem Vater (Tata) empfindet und was sich für sie ändert, nachdem sie ihn gefunden hat.
3. Kasienka gewinnt bei ihrem ersten Schwimmwettkampf Gold. Inwieweit bringt das ihre Welt wieder ein Stück zurück in die Normalität?
4. Am Abend nach dem Schwimmwettkampf schreibt Kasienka in ihr Tagebuch und versucht, die Ereignisse der vergangenen Wochen in Worte zu fassen. Schreiben Sie diesen Tagebucheintrag. Gehen sie dabei auf Kasienkas Gefühle ein.

## Teil B – Wahlteil

Bearbeiten Sie eine der folgenden Aufgaben.

### 1. Erörterung

Lesen Sie den Text „Aktionstage ‚Gemeinsame Sache‘ Blumenzwiebeln gegen das Fremdsein“ und schreiben Sie anschließend eine Erörterung zum Thema „Helden des Alltags“. Beantworten Sie dabei die Frage: Inwieweit können ganz einfache Projekte, wie beispielsweise das Anpflanzen von Blumen, Menschen näher zusammenbringen?

- ▶ Nennen Sie im Einleitungssatz Titel, Thema und Art des Textes.
- ▶ Führen Sie im Hauptteil mindestens drei Argumente zu oben genannter Frage auf und verwenden Sie dabei Zitate aus dem Text.
- ▶ Beschreiben Sie im Schlussteil Ihre eigene Meinung zum Thema. Sie können dabei auch auf persönliche Erfahrungen zurückgreifen.

Der Text muss mindestens 150 Wörter umfassen. Schreiben Sie in vollständigen Sätzen. Achten Sie auch auf richtige Sprache und Rechtschreibung, beides fließt in die Bewertung ein. Sie dürfen ein Wörterbuch benutzen.

### Aktionstage „Gemeinsame Sache“ Blumenzwiebeln gegen das Fremdsein

*Bei einer gemeinsamen Pflanzaktion wollen Geflüchtete den Garten ihrer Unterkunft in Hohenschönhausen verschönern – und Kontakte zu Nachbarn knüpfen.*

Lena Völkening

- 1 Ein hoher Zaun trennt das Haus der Neu-Berliner von den übrigen Häusern. Neu-Berliner, der Begriff ist wichtig. Denn die Flüchtlinge wollen hier bleiben. Viele von ihnen haben mittlerweile Jobs gefunden, sagen die Mitarbeiter
- 5 der Unterkunft am Hagenower Ring. Ihre Kinder gehen auf die Schulen im Bezirk. Viele von ihnen suchen nach eigenen Wohnungen im Berliner Stadtgebiet, denn sie wollen nicht nur unter sich bleiben, sondern dazugehören. Und dann ist da dieser Zaun. Er soll die Bewohner schützen.
- 10 Wer hinein will, muss eine Schleuse passieren, ein kleines Container-Häuschen, in dem Wachleute sitzen. Die Wachleute sind freundlich, sie winken die Besucher durch. Doch das alles wirkt abschreckend. In der Flüchtlingsunterkunft am Hagenower Ring schauen selten Nachbarn zu Besuch
- 15 vorbei. Das wollen die Betreiber jetzt mit der „Gemeinsamen Sache“ ändern. Und mit der Hilfe von Blumentöpfen, Salat

- und Kürbissen. Sie haben Keya Choudhury engagiert, eine Frau mit Nasenpiercing und vielen Ideen, die studierte
- 20 Gartenbauwissenschaftlerin ist. Choudhury hat vor einigen Jahren eine gemeinnützige Organisation namens „soulgarden“ gegründet, die Menschen über die Gartenarbeit zueinander bringen will. Und vor der Geflüchtetenunterkunft am Hagenower Ring ist noch viel grüne Fläche, auf die
  - 25 die Betreiber erst einmal Rollrasen gelegt haben. Es gibt viel zu tun.

#### **Blumenzwiebeln pflanzen für den nächsten Frühling**

- Während der Aktionstage will Choudhury am 7. September mit den Bewohnern und möglichst vielen Helfern im
- 30 Garten der Unterkunft Blumenzwiebeln einpflanzen. Narzissen und Krokusse zum Beispiel, die dann im nächsten Frühling blühen werden. Wer möchte, kann außerdem helfen, Sitzmöbel für den Garten aus Paletten zu bauen. Vielleicht könne man ja auch ein paar Blumenzwiebeln in
  - 35 die umliegenden Wiesen und Gärten pflanzen, wenn die Nachbarn das möchten, spekuliert Choudhury. 264 Menschen wohnen derzeit in der Unterkunft. Die meisten sind aus Afghanistan und Syrien nach Deutschland gekommen, einige aus dem Irak, Eritrea und dem Iran.

40 Familien mit kleinen Kindern und Frauen und Männer, die alleine geflohen sind, um in Deutschland Schutz zu suchen. Insgesamt ist die Fluktuation<sup>1</sup> nicht mehr hoch. Wenn hier ein Umzug stattfindet, dann meistens, weil Bewohner eine eigene Wohnung gefunden haben, die nicht von der Stadt gestellt wird.

45 Erst im Sommer 2017 wurde das Gebäude, das in frischem Weiß und Grün gestrichen und außen mit vielen Blumenkästen geschmückt ist, von der Wohnungsgesellschaft Howoge fertiggestellt. Drumherum: Wohngebiet. Zum nächsten Supermarkt muss man ein Stück laufen, Cafés muss man lange suchen.

### Nachbarn und Besucher sind willkommen

Seit diesem Sommer arbeitet die soulgarden-Gründerin Choudhury gemeinsam mit den Bewohnern der Unterkunft daran, die Wiese vor dem Haus einladender zu gestalten. Aus Paletten haben sie bereits einige Blumenkästen und Gartenbänke gebaut. Aus einer Holzkiste wachsen schon Kürbisse bis auf die Erde, die bald geerntet werden können. In einer anderen wachsen Sonnenblumen und Salat.

60 Nachbarn und Besucher sind nicht nur für dieses Projekt ausdrücklich willkommen, betont sie. An diesem Nachmittag ist auch ein Graffiti-Künstler gekommen, der gemein-

sam mit den Kindern auf ein großes Brett eine Einladung sprüht: „Willkommen im Garten“. Das Schild wollen sie an den hohen Zaun hängen.

65 Bärbel Behnke, Sozialpädagogin und Leiterin der Einrichtung, die von der mit Hilfe GmbH betrieben wird, erklärt: Acht bis zehn ehrenamtliche Helfer kommen hier bereits regelmäßig, geben Nachhilfeunterricht für die 70 Kinder, reden mit den Bewohnern, helfen. Der Ehrenamtskoordinator der mit Hilfe, René Koch, hofft, dass die Aktionstage im September eine Gelegenheit für die Nachbarn sind, in der Unterkunft vorbeizuschauen und die Bewohner näher kennenzulernen. Jeder sei willkommen, 75 betont er. Nicht nur an den Freiwilligentagen. „Wer uns ehrenamtlich in irgendeiner Form unterstützen möchte, kann sich gerne an mich wenden.“ Vor allem für Konversationskurse, Tandempartnerschaften und für die Freizeitgestaltung der Bewohner würden Helfer gesucht. „Aber 80 wir stehen auch neuen Ideen und Projekten sehr offen gegenüber.“

<sup>1</sup> Fluktuation: hier: Ein- und Auszüge von Bewohnern

Quelle: Lena Völkening, in: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/aktionstage-gemeinsame-sache-blumenzwiebeln-gegen-das-fremdsein/22929522.html>, Seitenaufruf 28.11.2019

## 2. Lyrik

### Die Helden des Alltags (Kastelruther Spatzen)

1 Da ist eine Mutter,  
Die alleine erzieht,  
Immer nah der Erschöpfung,  
Weil sie ja alles gibt.  
5 Hast du in den Bergen  
Deine Kraft überschätzt,  
Riskieren and're ihr Leben  
Und du bleibst unverletzt.

[Refrain]

Die Helden des Alltags,  
10 Still und unbekannt.  
Doch sie tragen die Hoffnung  
Durch das ganze Land.  
Die Helden des Alltags,  
Ohne Dank und Lohn.  
15 Dieses Lied soll für euch sein,  
Wir bemerken es schon.

Braucht einer die Rettung,  
Dann ist sie pünktlich da.  
Aber nachher denkt keiner  
20 Wie notwendig sie war.  
Bricht ein Fluss über's Ufer,  
Rufst du die Feuerwehr.  
Sie pumpen in ihrem Urlaub  
Deinen Keller dir leer.

[Refrain]

25 Die Helden des Alltags,  
Ohne Dank und Lohn.  
Dieses Lied soll für euch sein,  
Wir bemerken es schon.

[Refrain]

Quelle: Text: Mario Wolf, Christoph Purtscheller, Franz Brachner, Copyright: Kastelruther Spatz Edition/ Bischof Rainer Musikverlag, AT U-Munich Edition / Universal Music Publishing GmbH, Berlin Chorus Music Purtscheller Wolf OG

Erstellen Sie eine Textbeschreibung. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

- ▶ Nennen Sie in der Einleitung Autor und Titel des Songtextes. Gehen Sie auf den formalen Aufbau, Strophe, Vers, Reim ein.
- ▶ Geben Sie im Hauptteil den Inhalt des Songtextes wieder. Stellen Sie klar die Haltung des Autors zum Thema dar. Untermauern Sie mit entsprechenden Zitaten aus dem Text.
- ▶ Der Songtext spricht auch an, dass nach gelungener Rettung keiner mehr an die Retter und ihren vollbrachten Job denkt. Beschreiben Sie im Schlussteil, ob es Ihnen auch schon mal so ergangen ist oder ob Sie es anders gemacht und den Rettern gedankt haben.

Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text von mindestens 150 Wörtern. Achten Sie auf richtige Sprache und Rechtschreibung, denn beides fließt in die Bewertung mit ein. Sie dürfen ein Wörterbuch verwenden.

### 3. Prosa

#### Der Tag der Veränderung (Autor/-in unbekannt)

- 1 Fröstelnd zog er seine Jacke ein bisschen enger und blickte sich verängstigt um. So, als wüsste er, dass sie ihm folgten. Er beschleunigte seine Schritte, doch es war schon zu spät. Sie hatten ihn umzingelt.
- 5 „Hey Spasti! Wie viel Geld hat dir deine Mami denn heute mitgegeben?“, fragte auch schon der Erste und nacheinander traten sie aus dem Schatten. Er sah sich um, aber sie hatten ihm jeden möglichen Fluchtweg versperrt.
- 10 „Na los, rück schon raus mit der Kohle oder müssen wir dir erst wieder Respekt einprügeln?“, bei dem letzten Wort zuckte er zusammen. Hastig begann er seine Tasche zu durchwühlen, jedoch fand er keinen einzigen Cent. Verzweifelt hob er den Kopf, und da bemerkte er auch schon das böartige Grinsen in den Gesichtern der anderen.
- 15 Sie kamen immer näher, und dann begannen sie ihn herumzuschubsen. Es wurde immer schlimmer. Zuerst spuckten sie ihn an, dann begannen sie ihn zu schlagen und auf ihn einzutreten, bis er blutend am Boden lag.
- 20 Ich schloss die Augen und konzentrierte mich auf meine Atmung. Ein ... aus, ein ... aus. Ich versuchte mein Gewissen zu beruhigen, indem ich mir einredete, dass es okay war. „Gestern du, heute er. Das ist nur gerecht“, wiederholte ich immer wieder in meinen Gedanken. Aber dann hörte ich einen Schrei und irgendetwas in mir veränderte sich.
- 25 Ich hatte es so satt, dass sie ständig irgendjemanden tyrannisierten.
- Ab heute werde ich das nicht mehr zulassen.

Ab heute werde ich dafür sorgen, dass sie niemandem mehr Leid zufügen.

- 30 Ich zählte bis drei, dann sprang ich hinter den Müllcontainern, hinter denen ich mich zuvor hastig versteckt hatte, hervor und begann zu schreien: „Aus! Es reicht! Lasst ihn sofort in Ruhe!“ Und zu meiner Verwunderung hörten sie wirklich auf. Für eine kurze Zeit war es ruhig, nur sein Schluchzen durchbrach die Stille. Dann drehten sich die anderen langsam um und ich konnte in ihren Augen sehen, dass ich gerade wahrscheinlich den größten Fehler meines Lebens gemacht hatte. Ich schluckte und wich ein paar Schritte zurück. In meinem Herzen wusste ich, dass ich das Richtige getan hatte. Und dafür würde ich jetzt wohl bezahlen müssen.
- 35
- 40

Als ich dachte, mein letztes Stündlein hätte geschlagen, hörte man plötzlich eine Sirene und im nächsten Moment bog ein Streifenwagen in die Gasse. Anscheinend hatte ein Anwohner etwas mitbekommen und sie angerufen. Die Polizisten erfassten die Lage recht schnell, riefen einen Notarzt für den einen und begannen dann damit, die anderen zu befragen. Schließlich kam auch einer zu mir und ich versuchte, das ganze Geschehen zu schildern. Ich brachte kaum ein Wort zustande, da ich es nicht glauben konnte.

Ab heute hatte das Elend wirklich ein Ende.

Quelle: <https://texte.wien/text/der-tag-der-veraenderung.html>, Seitenaufruf 28.11.2019, in: Verein „Literarische Bühnen Wien“, Karmeliterplatz 1/20, 1020 Wien.

Erstellen Sie eine Textbeschreibung, in der Sie auf folgende Punkte eingehen:

- ▶ Nennen Sie in der Einleitung Autor und Titel des Textes. Geben Sie den Handlungsverlauf kurz wieder.
- ▶ Beschreiben Sie im Hauptteil, was den Protagonisten antreibt, in das Geschehen einzugreifen. Was erhofft er sich davon?
- ▶ Wie bewerten Sie das Verhalten des Protagonisten? Sollten mehr Menschen Zivilcourage zeigen?

Ihr Text sollte mindestens 150 Wörter umfassen. Schreiben Sie in zusammenhängenden Sätzen. Achten Sie auch auf richtige Sprache und Rechtschreibung, beides fließt in die Bewertung ein. Sie dürfen ein Wörterbuch benutzen.